

Verständlich täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Redaktions-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Scharnstraße 24
Breschenden von 6 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Königsplatz 1 (Bayernland-
ung Sol. Kempten).
Verantwortlicher Hr. St. H.
Verlag der Druckerei des
„Volker Tagblatt“
(Dr. W. Kempten & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Kempt.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Gans Kempt.

Volker Tagblatt

Verlag des Volker Tagblattes
Kempten, Scharnstraße 24
Breschenden von 6 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Königsplatz 1 (Bayernland-
ung Sol. Kempten).
Verantwortlicher Hr. St. H.
Verlag der Druckerei des
„Volker Tagblatt“
(Dr. W. Kempten & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Kempt.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Gans Kempt.

12. Jahrgang. Völs, Samstag, 9. September 1918. Nr. 3618.

Neue Kämpfe an der Somme.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 8. September. (K. V.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien:
Vorderfront der Straße Petrofene-Hußleg sind seit
gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von
Czika-Szereda wurden unsere Truppen vor überlegenen
feindlichen Angriffen auf das Hargita-Gebirge zurück-
gedrängt. — Front Erzherzog Karl: In den Karpa-
then und in Ostgalizien dauern die Kämpfe unver-
mindert an, die besonders östlich von Halleg mit großer
Erbitterung geführt werden. Hier widerholte der Feind
dreimal seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stellungen
sind in unserem Besitz. — Front des Bayerenprinzgen:
Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentlän-
digen Front stand der Monte San Gabriele und der
Sattel von Dol, an der Krater Front unsere Stellungen
südlich des Travinolo- und des Feinestates unter
anhaltendem Geschützfeuer. Westlich von Val Marovica
brachte eine getungene Unternehmung unserer Truppen
55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Schwächere feindliche
Abteilungen, die die Vojvina überschritten hatten, wurden
durch eigene Sicherungsabteilungen wieder auf das süd-
liche Ufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. September. (K. V. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: An der Somme nörd-
lich des Flusses anhaltend bedeutende Artillerietätig-
keit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanterie-
kampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Ver-
lusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von
Vermy üblichen einzelne Grabenstücke in seiner Hand.
Nichts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde,
bei den vorgelagerten Kämpfen noch östlich der Feste
Sowille Gefangene verloren gegangen. Der heftige beider-
seitige Artilleriekampf hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzen: Nichts von Bedeutung. — Front Erzherzog
Karl: An der Jlova-Eipa, südöstlich von Verzegany und
an der Najaromka sind mehrfache russische Angriffe
unter erheblichen Verlusten gescheitert. In den Karpa-
then hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona
und westlich von Schipost Erfolg. Stärkere russische
Angriffe wurden südwestlich von Schipost abgeschlagen.

Wahankriegsschauplatz: Nördlich von Dobrk wiesen
bulgarische und serbische Truppen abermals stärkere
russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 4. September. (K. V.) Das Hauptquartier
teilt mit:

Mazedonische Front: Ein feindlicher Versuch, einen
Teil unserer Stellung nördlich des Otravoskes anzu-
greifen, brach schon in unserem Feuer zusammen. In der
Gegend von Tschagazi verlustigen Abteilungen des
Feindes, in der Richtung auf die Drischast Tschiflik
vorzurücken, wurden aber durch unser Feuer zurückge-
worfen.

Rumänische Front: Unser Vormarsch in der Do-
brudschka schreitet mit gutem Erfolg fort. Die vom Westen
und Süden gegen Tuzlaka ankommenden Kolonnen grif-
fen die rumänischen Truppen an und warfen sie hinter
die Fortsalme zurück, wobei 100 Gefangene gemacht
wurden. Die in der Richtung auf Silistria operierende

Heeresgruppe brachte nördlich von Glaskaj dem Gegner
eine Niederlage bei. Die Truppen, die am 2. September
Kurbunar erobert hatten, schlugen und zerstreuten nach
schweren Kämpfen starke feindliche Abteilungen. Der
Feind ließ auf dem Schlachtfeld über 600 Leichen und
eine große Menge von Ausstellungsgegenständen. Über
700 Gefangene wurden gemacht. Truppenabteilungen,
die in der Richtung von Dobrik vorzogen, besiegten
den Feind in der Umgebung des Ortes Madza und
warfen ihn gegen Nordosten zurück. Die auf Valschid
marschierenden Truppen besiegten gestern die Drischast
Tsch-Mantschil.

Sofia, 5. September. (K. V.) (Verfälscht ein-
getragl.) Der Generalstab teilt mit:

Die Bulgaren holerten die beiden Beltschenköpfe
von Tuzlaka und Silistria und besetzten nach einem
glücklichen Kampfe die Städte Dobrik, Valschid, Ka-
varna und Kalkakra, wo sie von der Bevölkerung mit
unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden. In der Ge-
gend von Tschika bestreift die bulgarische Artillerie er-
folgreich mit Granatener die Schützengraben und die
hinterste Linie des Feindes, der davon bejagt fällt.
Durch Feuer wurden drei rumänische Donauschiffe ver-
senkt und viele beschädigt.

Sofia, 7. September. (K. V.) Der Generalstab
teilt mit:

Gestern den 6. September um 2 Uhr 30 Minuten
nachmittags fiel nach einem heftigen Kampfe auf der
zweiten Verteidigungsstufe südlich der Stadt Tuzlaka
die brüderkämpferische Tuzlakaner Festung endgültig in
unsere Hände. Die Garnison der Festung kapitulierte.
Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80.
und 84. Infanterieregiment, 2 Bataillone des Genbar-
merieregimentes, das 5. Kavallerie- und das 3. schwere
Artillerieregiment. Erbeutet wurden die gesamte Fe-
stungsbatterie und viel Munition, Gewehre, Maschin-
gewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl
der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt.
Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter 3
Brigadekommandanten, und 21.000 unverwundete Ge-
fangene, an Beute 2 Fahnen und mehr als 100 mo-
derne Geschütze, unter welchen sich die zwei aus dem
Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gefohlenen Bat-
terien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten
und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Sol-
daten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der
Donau.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 6. September, nachmittags.
In der Richtung Wladimir-Wolinsk und in der Gegend
des oberen Sereth nahmen wir in Laufe der Kämpfe
vom 31. August bis 2. September 115 Offiziere und
4514 Soldaten gefangen und erbeuteten 6 Kanonen,
35 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer. In den
Wahkarpathen dauert das Vordringen unserer Truppen
an. Wir eroberten nach Kampf von neuem einige Höhen.
— In der Dobrubtscha fand am 4. d. M. der erste
Zusammenstoß unserer berittenen Truppen mit bul-
garischer Kavallerie statt. Wir machten eine bulgarische
berittene Patrouille nieder und nahmen einen Offizier
gefangen.

Zur Kriegslage.

Wien, 6. September. Die Agenzia Stefani mel-
det: Ein Luftschiff unserer Marine bombardierte in der
Nacht vom 3. zum 4. d. M. wirksam die militärischen
Werke von Lussipiccola, wobei es vernicht, Wohn-
häuser zu treffen, und kehrte unverletzt nach seiner
Wald zurück. — Hierzu muß bemerkt werden, daß
in der Tat in der Nacht vom 3. auf den 4. September
ein italienisches Luftschiff die Stadt Lussipiccola über-

flug und mit Bomben belegte. Hierbei wurden drei
Privathäuser zerstört, in denen ein Mann getötet und
eine Frau leicht verletzt wurde. Militärischer Schaden
wurde nicht angerichtet.

Budapest, 7. September. „Ein Uffraj“ meldet
von der rumänischen Grenze: Nach den letzten Mel-
dungen wurden infolge der vernichtenden Wirkung un-
serer Mörser die größeren rumänischen Städte an
der Donau vollständig von der Zivilbevölkerung ge-
räumt.

Ugano, 7. September. Insekurierte Drahtungen
in Walländer Zeitungen besagen, daß keine weiteren
Sendungen italienischer Divisionen nach Salonik unter-
wegs seien.

Berlin, 7. September. „Dalky Telegraph“
erzählt aus Petersburg: „Nach einer Ruhe von zehn
Tagen greift Brusslow aufs neue von Bripel bis
zur rumänischen Front an.“ Seine Erfolge sind nicht
überall bestrebend. Der Feind unternimmt heftige Ge-
genangriffe; die Schlacht schwankt. Dies ist der Fall
in der Richtung Wladimir-Wolinsk, wo die Deutschen
den rechten Flügel der Konowstellung hart überwand.
Drei Kolonnen erlangen inzwischen bedeutende Erfolge.
Die erste geht an der Ekenbach Tarnopol-Kemberg
nach Halleg und hinunter durch das Teizal bis War-
maros-Siget vor. Die zweite befindet sich bereits inner-
halb Schipowitsch-nam-Jedenwitten-Brückenkante des
Dneisters.

Kopenhagen, 7. September. Nach dem „Nyh-
tids Blad“ bringt eine starke türkische Armee unter
dem Oberkommando Halits immer weiter ins Innere
Persiens vor. Die Truppen sind nur noch 280 Werst
von Teheran entfernt.

Berlin, 8. September. (K. V.) Der Oberbefehls-
haber der bulgarischen Armee Ischur richtete an Hinden-
burg eine Dankdringung auf dessen Glückwunsch, in
dem es heißt, mit diesem guten Anfang beweise die
bulgarische Armee, unterstützt von ihren Kriegskameraden,
den unbefähigten Deutschen, daß das rumänische Heer
nicht imstande ist, die Lage im Osten und an der
Balkankontinental abzuändern.

Der Krieg mit Rumänien.

Budapest, 7. September. Die hier vorliegenden
Nachrichten über die Einnahme von Tuzlaka lassen er-
kennen, daß es sich, wie schon so oft im Weltkrieg,
wieder um einen Sieg der Artillerie handelt. Die ru-
mänische Armee hoffte anfangs, die Bulgaren und Deut-
schen schon im Vorfeld des befestigten Platzes Tu-
zakan schlagen und zum Rückzuge zwingen zu können,
musste aber diese Hoffnung bald aufgeben, als der Feind
zu einer weiten Umgehung ausholte und den westlichen
und den südlichen Flügel der Rumänen zwang, langsam
gegen Tuzlaka zurückzugehen. Das deutsch-bulgarische
Zentrum hielt sich absichtlich etwas langsamer, um die
Umfassung zu ermöglichen. Vorgerückt abends waren
die Rumänen hart an die Werke von Tuzlaka an-
gepreßt und, obwohl die feindliche Artillerie ihr mög-
lichstes leistete, vermochte sie den immer heftiger wer-
denden Ansturm der bulgarischen und deutschen Trup-
pen nicht mehr aufzuhalten. Dem verurteilten die Ru-
mänen, die Verteidigung der Werke fortzusetzen, die
in der letzten Zeit noch bedeutend verstärkt worden
waren. Ein Werk nach dem anderen fiel jedoch dem
Ansturm unserer Bundesgenossen zum Opfer, obwohl
die Rumänen tapfer kämpften und zum Unglück mit
dem Mute der Verzweiflung abzuwehren suchten. Es
zeigte sich aber, daß den Rumänen jede Kriegserfah-
rung mangelt, und, sobald einmal die ersten Werke
verloren gegangen waren, ergaben sich die Rumänen
haufenweise. Das Unglück der Rumänen war die Donau,
die, diese hundert Meter breit, hinter der Festung vor-
beißt. Die Artillerie unserer Verbündeten legte schwe-
res Feuer auf den Strom, gerichtet auf vorhandene

Wägen, so daß es den rumänischen Truppen unmöglich war, an das andere Ufer zu kommen. Von drei Seiten umzingelt, im Rücken durch den Strom von jeder Verbindung abgeschnitten, blieb der rumänischen Armee nichts übrig, als die Waffen zu strecken.

Haag, 7. September. Die rumänischen Truppen scheinen noch nicht nach Bukarest zu ziehen. Wahrscheinlich werden sie dort die Ankunft einer großen russischen Heeresmacht abwarten, bevor sie zum Einfall in Bulgarien übergeben werden.

Bern, 7. September. König Ferdinand ist von der Front nach mehrtägigem Aufenthalt nach Bukarest zurückgekehrt und wird sich zu dem Aufmarsch der russischen Truppen in der Dobrußa begeben.

Bern, 7. September. Tschechen über die rumänische Heeresleistung bedauern, um rasch und sicher zum Ziele zu gelangen, einer Armee von rund anderthalb Millionen Mann. Rußland werde eine Million Mann stellen müssen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. September. Präsident v. Bethly eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Minuten vormittags. Das Haus legt die Erörterung über den Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung der juristischen Rechtsprechung verpflichteter Unternehmungen, fort. — Nachdem Abgeordneter Abraham (Unabhängigkeitspartei) zur Vorlage gesprochen hatte, teilt der Präsident mit, daß nach 45 Abgeordnete die Abhaltung einer geschlossenen Sitzung beantragt haben. Der Präsident ordnet die geschlossene Sitzung an. Die Arbeiten und die Sonntagsruhe werden getrennt. Um halb 12 Uhr mittags nimmt die geschlossene Sitzung ihren Anfang.

Budapest, 7. September. Graf Andrássy erklärte heute, daß sein Antrag, betreffend die Einberufung der Delegationen, ohne Rücksicht auf die von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe wiedergebend auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung gestellt werden wird. Im Zusammenhang mit diesem Antrag wird eine weitläufige Erörterung eingeleitet werden, in der Fragen der auswärtigen Politik besprochen werden sollen.

Nach Griechenland.

Lugano, 6. September. Der „Stampa“ wird aus Rom berichtet, daß die vierstündige Ministerratssitzung, die Samstagabend stattfand, sich ursprünglich nur mit Verwaltungsfragen hätte beschäftigen sollen. Aber die Ereignisse in Griechenland machten eine Änderung des Programmes nötig, und Sonnino erstattete einen längeren Bericht über die Teilnahme Italiens an der FlottenDemonstration im Piraeus und gab die Gründe des Vorgehens der Verbündeten an. Obwohl amtlich darüber Schweigen bewahrt wird, hat der Berichtsteller folgende erfahren: Die griechische Regierung zu überwinden, sowie die diplomatischen Forderungen, die der Vierverband an sie gestellt hat, wirksam zu unterstützen. Alle Gegebenheiten des Vierverbandes haben vor einigen Tagen Jannis eine Note überreicht, in der gegen die Räumung Mazedoniens durch die griechischen Truppen vor dem Einmarsch der Bulgaren protestiert und die Verschärfung verlangt wurde, daß dies sich nicht wiederholen werde. Ueberhaupt wurde verlangt, daß die griechischen Truppen keine Handlung vornehmen sollen, die die Aktion Sarraflis irgendwie schädigen könnte. Da eine Antwort auf diese Forderung nicht rasch genug erfolgte, sei die FlottenDemonstration angeordnet worden. Da auch daraufhin keine zutreffende Antwort eintraf, wurde eine Abteilung englischer Marinestruppen geschickt. Seither hätte die Lage sich noch mehr verschärft, und die Vertreter des Vierverbandes haben sich in der französischen Gesandtschaft versammelt, um eine neue Kollektivnote mit neuen Forderungen zu verfassen, die nach am Abend des 2. oder 3. überreicht werden sollte. (Es inzwischen geschah.) Die Vorgänge in Griechenland seien sehr ernst. Die Abdankung des Königs ist nicht bestätigt, aber immerhin sind Gerüchte über die mögliche Einsetzung einer Regentschaft im Umlauf. Italien selbst ist, wie Sonnino ausführte, in jeder Hinsicht mit seinen Verbündeten einig und von gleichem Wohlwollen (!) für Griechenland befeuert. — Alle wollen lebhaft Griechenland helfen, aus der gegenwärtigen Krise hell hervorzugehen. Italien wolle sogar die bösen Worte, die Venizelos gesprochen, verzeihen und verzeihen. An sich habe der Vierverband an den inneren Vorgängen in Griechenland kein Interesse oder nur soweit, als sie störend auf die Operationen Sarraflis wirken könnten. Darum müßten auch innere Unruhen verhütet oder unterdrückt werden. Man verlange durchaus nicht, daß Griechenland den Vierverband mit den Waffen unterstützen, aber vollen Spielraum für die verbündeten Heere auf griechischem Boden.

Bern, 5. September. „Nette Parissen“ meldet aus Salonik, daß die Entente auch die Wiederherstellung des freien Verkehrs zwischen Albanien und Mazedonien verlangt habe, denn seit der Verkündung der Resolution in Salonik verhielt sich die griechische Regierung systematisch jede Abfahrt von Schiffen nach Neu-

griechenland. Die Offiziere, die sich der revolutionären Bewegung anschließen wollten, würden öftlich daran gehindert.

Paris, 7. September. Die Pariser Presse, die während der letzten Tage in geradzug unflüchtiger Weise gegen den König von Griechenland gehetzt hat, ist heute etwas stiller geworden. Sie hat sich offenbar überzeugt, daß der König und die Regierung Jannis nicht von ihrem Entschluß, die Neutralität fortzuführen, abzubringen sind. Der „Temps“ meint, daß die in Athen erzwungenen Maßregeln nicht dazu bestimmt seien, die Neutralität zu Termination an dem Krieg zu zwingen, sondern daß sie nur den Zweck hätten, es zu der wohlwollenden Neutralität zu zwingen, die Stuludis angefragt hatte.

Paris, 7. September. Französische Blätter veröffentlichen Athener Meldungen über das angebliche Anwachsen der revolutionären Bewegung und die Bereitwilligkeit der griechischen Regierung, die Neutralität zugunsten der Entente aufzugeben. Jüdischen Venizelos und Jannis mit üblige Uebereinstimmung versehen. Venizelos hatte eine lange Unterredung mit dem Direktor des griechischen Ministeriums des Auswärtigen, in der er die auf die Verhandlungen Griechenlands mit den Entente-Mächten bezüglichen Meinungen eingehend äußerte. Er habe auch mit dem englischen Gesandten eine Besprechung. Nach Meldungen französischer Blätter aus Salonik kam es am Sonntag abends zu neuen Zusammenkünften zwischen künftigen Truppen und den Saloniker Revolutionären. Die französischen Truppen kamen abermals den Aufständischen zu Hilfe, so daß sich die royalistischen Soldaten ergeben mußten. Der Lyoner „Progres“ meldet aus Athen vom Montag: Die Griechen und Deutschen, deren Ausweisung die Entente verlangt, erhielten Befehl, das Land innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Sie werden sich voraussichtlich über Aetolien nach Bulgarien begeben. Die Verbandsaussicht über die griechische Post und den Telegraphen hat am Montag begonnen. Die Postverbindung zwischen Salonik und Athen ist vollkommen unterbrochen.

Paris, 7. September. (Hauss-Agentur.) Für die nächsten Tage wird die Mobilisierung der griechischen Armee erwartet. Die Beratungen sind noch nicht beendet.

Kopenhagen, 7. September. „Berlingske Tidende“ meldet, daß in Griechenland fünf Jahrgänge unter die Fahnen gerufen wurden. — Der Nationalfeierlichungsausschuß ist nun vollständig im Besitz der Herrschaft über ganz Mazedonien.

Nach den Ländern des Vierverbandes.

Lugano, 5. September. Der Abgeordnete Cicotti beschäftigt sich in einem außerordentlich geschäftigen und von der Besatzung unbeanstandet geliebten Verlaufs des „Avanti“ in spätlicher Weise mit der Person des Königs Viktor Emanuel und der Volksstimmung ihm gegenüber. Er kritisiert dabei an den Streit der italienischen Zeitungen an, welcher Beinamen dem gegenwärtigen König Viktor Emanuel III. zu geben sei. Nicht wenige, schreibt Cicotti, wollen ihn den Siegerkönig nennen, wobei die Ueberheblichkeit dieses Beinamens noch freilich ist. Die einen schreiben ihn dem französischen General Gouraud zu, der ihn nach dem italienischen Sieg auf Sizilien aufgebracht habe, andere halten den Kammerpräsidenten Marcora für seinen Urheber. Diese letztere Auffassung verdient mehr Glauben; denn man müsse sich in Italien nicht nur von der ausländischen Anwartschaft, sondern auch von Bewürdigen freihalten, die aus dem Auslande kommen. Und darum habe das italienische Volk in erster Linie das Recht, den Beinamen seines Königs zu bestimmen, und dieses wiederum werde am besten durch den Kammerpräsidenten vertreten. Der ganze Streit, den Cicotti in behaglicher Dreiteilung schildert, hat neuerdings, schreibt er, eine Vermählung erfahren, indem zwar die Erhebung durch Marcora festgesetzt, aber die Tatsache zugleich dahin berichtet worden sei, daß der Kammerpräsident nicht den Ehrentitel „der Siegreiche“, sondern „der Kriegerkönig“ in Vorschlag gebracht habe. Der andere Titel wäre übrigens auch etwas verächtlich. Cicotti beschäftigt sich dann auch mit der persönlichen Ansicht Viktor Emanuels über den gegenwärtigen Krieg Italiens. In den Wochen vor dem Mai 1915 habe man den König vielfach als harthärtigen Neutralisten betrachtet, der mit Hilfe Skottlands entschlossen sei, keinem kriegerischen Drucke nachzugeben, während andere wieder behauptet hätten, der König würde am liebsten an der Spitze seines Heeres gegen den Erbfeind losziehen. Jetzt, da man ihm den Beinamen des kriegerischen Königs beilegt, müsse vor allem dafür gesorgt werden, daß jene Sage, die schon zu lange im Umlauf gewesen sei, verschwinde, wozu Viktor Emanuel III. ein Neutralist gewesen wäre, der vor dem Kriege eine Angst gezeigt hätte, die einem Kriegsgegner ähnlich anzusehen würde und noch viel weniger einem „Siegreichen“, der sich zu dem entscheidenden Schritt nur durch den Ruf des „Messias“ oder „Entweder Krieg oder Revolution“ habe drängen lassen.

Paris, 6. September. Der „Temps“ veröffentlicht eine eingehende Studie über die Beziehungen zwischen dem Kaiser von Japan und dem Kaiser von Rußland. Die Studie ist in drei Abteilungen unterteilt: die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern, die Beziehungen zwischen dem Kaiser von Japan und dem Kaiser von Rußland, die Beziehungen zwischen dem Kaiser von Japan und dem Kaiser von Rußland. Die Studie ist von großer Wichtigkeit und verdient eine eingehende Besprechung. Sie zeigt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern eine wichtige Rolle in der Geschichte der Welt spielen werden.

Berichtenswertes.

Berlin, 8. September. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kaiser von Japan ist im Begriff, die Beziehungen zum Kaiser von Rußland zu verbessern. Die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern sind von großer Wichtigkeit und verdienen eine eingehende Besprechung. Sie zeigen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern eine wichtige Rolle in der Geschichte der Welt spielen werden.

Kopenhagen, 7. September. Die Beziehungen zwischen dem Kaiser von Japan und dem Kaiser von Rußland sind von großer Wichtigkeit und verdienen eine eingehende Besprechung. Sie zeigen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern eine wichtige Rolle in der Geschichte der Welt spielen werden.

Rotterdam, 7. September. Die „Algemeen Handelsblad“ veröffentlicht eine Meldung über die Beziehungen zwischen dem Kaiser von Japan und dem Kaiser von Rußland. Die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern sind von großer Wichtigkeit und verdienen eine eingehende Besprechung. Sie zeigen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern eine wichtige Rolle in der Geschichte der Welt spielen werden.

Beijing, 7. September. Der japanische Gesandte überreichte der chinesischen Regierung am Sonntagabend eine Note, in der die Verhaftung der für die Verletzung der Chinesen verantwortlichen Personen und die Festsetzung der Bedingungen der Wiedergutmachung eines solchen Zwischenfalles gefordert wurden.

Bern, 7. September. Im Vorbericht kam eine amerikanische Abordnung von 15 Vertretern großer wirtschaftlicher Vereinigungen der Vereinigten Staaten an, die die Aufgabe haben, Handelsbeziehungen Amerikas mit Frankreich zu entwickeln.

New York, 7. September. Kein Vertreter von Tommaso Hall erwarbt Wilsons Nominierung. Dies zeigt, daß die starke demokratische Organisation des Landes seiner Kandidatur launig gegenübersteht und seine Niederlage für wahrscheinlich hält.

Köln, 7. September. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington vom 4. September: Begegnung für die Haltung der amerikanischen Presse ist der Inhalt, daß der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: „Die Hölle in Asien“ von der New Yorker „World“ (dem Organ Wilsons) gänzlich unterdrückt wird. Einige andere Blätter veröffentlichten nur einen Auszug, so „American“ und „Tribune“. Weiterkritik sei nicht möglich.

Angedachte russische Balkanpläne.

Haag, 6. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Artikel seines Balkankorrespondenten, der am 12. August, also vor dem Eingreifen Rumäniens, geschrieben wurde. Auf Grund eines Gespräches mit einem russischen Diplomaten glaubt der Korrespondent folgendes mitteilen zu können:

Rußland erhebe angeblich konkrete Einwendungen gegen die Fortsetzung der Donaukavaliere, da ein in die verschiedenen selbständig gewordenen Nationalitäten zerfallenes Österreich-Ungarn dem russischen Reich noch viel lästiger sein würde. Auch gegen Deutschland habe Rußland früher keine Mißbilligung gehabt; dies sei erst entstanden, als Deutschland seinen Einfluß in der Türkei immer stärker geltend machte und die wirtschaftliche Förderung Kleinasiens und Mesopotamiens durchführte. Das Hauptziel Rußlands sei es stets gewesen, den freien Durchgang durch die Dardanellen zu erhalten, was durch den Widerstand Englands, Italiens, Frankreichs und Österreichs unmöglich wurde. Wenn Deutschland Rußland gestatten würde, die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu erhalten, und wenn es die russische Politik im Persischen Golf unterstützen würde, so wäre jeder Grund zu einem Kriege gegen Deutschland in Wegfall gekommen. Das Ziel der Eroberung Konstantinopels müsse Rußland durchführen, und wenn die russischen Verbündeten ihren Sieg erfochten hätten, ohne daß der Wunsch Rußlands, die Meerengen von Konstantinopel zu besitzen, erfüllt würde, dann müsse Rußland allein den Krieg fortführen.

Der Korrespondent erklärt weiter, er habe sich überzeugt, daß man sich in Konstantinopel vollständig dieser Sachlage bewußt sei, und daß man bei dem Beginn der Aktion an den Verbündeten gleichgültiger geblieben sei als gegenüber dem Gedanken, der Forderung von 1877/78 könne sich wiederholen. Ruffische Gefangene aus dem Kaukasus hätten die Nachricht gebracht, daß in der Umgebung Odessas ein neues großes Heer, zu dem Kerntruppen aus dem kaukasischen Operationsheer genommen wurden, zusammengezogen werde. Dieses Heer sei für den Balkan bestimmt. Ruffische gefangene Offiziere verlegten nicht, daß die Expedition nach Konstantinopel in höchst viel wichtiger genommen werde, als die Wiedereroberung Polens und Galiziens. Die kräftige Offensiv dort habe lediglich den Zweck gehabt, Rumänien mit fortzureißen, damit dem Vormarsch Bulgariens durch rumänisches Gebiet nichts in den Weg gelegt werden könne. Wenn es nötig sei, dann werde die Offensiv auf der ganzen Front von Riga bis zu den Karpaten teilweise fallen gelassen werden, um die hieby durch freierziehenden Truppen für den Balkan zu verwenden. Hingegen habe man bereits am Vespertage seine Maßregeln getroffen, und die Reise, die Enver Pascha dieser Tage nach Sofia und anderen Plätzen unternommen habe, hänge mit diesem Maß regeln zusammen, ebenso der lebhaftere gewordene Verkehr zwischen den Regierungen von Sofia und Stambul. Wenn der Plan der Entente gelte, einen Vormarsch von Norden und Süden her zu bewerkstelligen und Rumänien hiezu seine Mittel leiste, so solle Rumänien bei der Regelung der Schiffahrtstage und der Frage des Verkehrs in den Dobruellen ebenfalls eine Stimme erhalten; es solle ihm auf den Inseln vor den Dobruellen ein Stützpunkt als Kohlen- und Handelshafen gegeben werden. In Sofia und vor allem in Stambul sei man jedoch der Auffassung, daß man nicht vorsichtig genug sein könne, und man habe alles vorbereitet für den ungünstigen Fall, daß Rumänien gemeinschaftlich mit den Russen auf der Balkanhalbinsel vorzürchen wolle. Man erwartet für diesen Fall auch eine Offensiv an der mazedonischen Grenze. Wenn man auch das Ententeheer dort stark genug sei, um sich auf einer Front von 800 Kilometern zu verteilen, so sei doch das dortige Gelände von Natur so zur Verteidigung geeignet, daß es schwer sein werde, die starke feindliche Linie dort zu durchbrechen und in Mazedonien und Bulgarien einzudringen. Aber auch alle Fälle könne dort durch das Ententeheer eine namhafte bulgarische Armee festgehalten werden.

Die neue Bedrohung Konstantinopels gehe diesmal direkt von Russland aus. Es stehe eine starke russische Streitmacht bereit, um sofort die an der Grenze im Dobrudschanerlande bereitgehaltenen Truppen zu verstärken und den Feind wenn nötig bereits am Uebergang über die Donau zu hindern und auf diese Weise sein Eindringen in rumänisches Gebiet zu vereiteln. (Wir geben diese Meldungen, die mit Rücksicht auf die Ankündigung eines deutsch-bulgarischen Vormarsches in die Dobrudschan immerhin nicht uninteressant sind, mit allem Vorbehalt wieder. v. Red.)

Vom Tage.

Opfertage vom 4. bis 8. Oktober 1916. Wie bereits gemeldet wurde, finden aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes vom 4. bis 8. Oktober 1916 Opfertage zugunsten der Hinterbliebenen nach unserer Gefallenen, der Invaliden- und Tuberkulosefürsorge statt. Ähnlich wie bei der „Roten-Kreuz-Woche“, ist in allen Städten und Orten Oesterreichs die Bildung von Lokalkomitees im Zuge, und es laugen schon zahlreiche Bestimmungen auf die für die Opfertage geschaffenen geschmackvollen Abzeichen beim Zentralbureau ein. Zur Bequemlichkeit des Publikums, dessen Ansprüchen an Abzeichen bei der „Roten-Kreuz-Woche“ vielfach nicht genügt werden konnte, werden auch zwei Abzeichensabzeichen (Vlaques) zum Mindestpreise von 10 und 5 Kr. ausgegeben, welche gegen Einzahlung des entsprechenden Betrages vom Zentralbureau der Opfertage, Wien, 1. Bez., Vorlauffstraße Nr. 1 (Postfachkastenkonto Nr. 152.000), bezogen werden können. Lokalkomitees und Vereine werden eingeladen, die Vlaques gegen separate Berechnung in Vorrat zu bestellen; diese sind sichtbar zu tragen und deren Erwerb entfällt in allen Orten Oesterreichs von jeder weiteren Spende während der Opfertage. Die aus den einzelnen Kronländern in dieser Zeit einfließenden Beträge kommen ausschließlich den Angehörigen der betreffenden Länder zu, wie auch die Mittelebensanmeldungen für den Verein „R. k. Oesterreichischer Militärwitwen- und -Waisenfonds“ den betreffenden Landesstellen dieses Fonds, sofern solche bereits bestehen, zufallen oder nach deren Überfall im Zuge befindlichen Bildung dieser überwiegen werden.

Kirchenmusik. Am Sonntag um 8 Uhr früh werden in der Herz-Jesu-Kirche (Südo Stauwart) folgende Kirchenmusikstücke zur Aufführung gelangen: a) Sphärischer Tr.: Vierstimmige Gesänge zur heiligen Messe; b) „Gebet in schwerer Kriegszeit“ von H. Martin.

Restaurationskonzert im Marinekasino. Heute findet im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurationskonzert statt. Beginn 7. Ende 9 Uhr p. m.

Zur Kriegsgewinnsteuer, welche durch Kaiserliche Verordnung vom 16. April 1916 Gesetz geworden ist, sind heute die Durchführungsbestimmungen erlassen. Die Steuer bezweckt einestheils dem Staat große Mittel zuzuführen, anderenteils, eine gleichzeitige Berechtigung zu üben gegenüber jenen Kreisen, die keine Vermehrung ihres Einkommens erfahren haben und demgemäß von der neuen Steuer nicht berührt werden. Die Bestimmungen über die Steuer für Einzelpersonen und Gesellschaften finden sich in der heute erschienenen Nr. 11a von Hofers Gesetzsammlung. Die Kriegsgewinnsteuer betr. die Einföhrung einer außerordentlichen Steuer von höheren Gesellschaftsträgern der Gesellschaften und vom Mehrertrahenden der Einzelpersonen. Gesetzestext nebst Durchführungsbestimmungen. Mit ausführlichen Erläuterungen und Beispielen, sowie genanntem Sachregister herausgegeben von Dr. B. Kernbauer, k. k. Finanzdirektor. Preis Kr. 1.-, postfrei Kr. 1.70. Es ist ein Vorrat dieser wohlfeilen Ausgabe, daß in dreifach unterschiedener Druckanordnung der Gesetzestext, die Durchführungsverordnung und Erläuterungen des Finanz-Ministerialerlasses vom 3. August 1916, sowie die Erläuterungen des Verfassers hervorzuheben zur schnellsten Uebersicht und Orientierung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage Mr. Hofers Buchhandlung (J. Meyerhoff) in Graz.

Militärisches.

Staatsanwaltschafts-Zaaksbefehl Nr. 252
Garnisoninspektion: Oberleutnant Stachel.
Vergeltliche Inspektion: Maj. S. M. S. „Beltona“
Linienschiffsarzt in d. R. Dr. Goldmann; im Marinehospital Linienschiffsarzt a. D. Dr. Ritter v. Wenzel.

Erfüllung Zutrakans. Südlich der Donau haben rumänische und deutsche Truppen den stark besetzten rumänischen Donauübergang Zutrakan nach zehntägigem Kampfe erlitten und 21.000 Gefangene gemacht, darunter 400 Offiziere, wovon zwei Generale, viele Regimentskommandanten. Erbeutet wurden über 100 Geschütze, 2 Fahnen, viel Kriegsmaterial. Rest der Rumänen stößt über die Donau, wobei ein großer Teil ertrank. In der Dobrudschan nahmen die Bulgaren Dobric, Vateic und Kanoana. — Dies ist allen unterstehenden Mannschaften zu verlaubten.

Orientalischer Gottesdienst. Sonntag den 10. d. M. um 8 Uhr 30 Min. a. m. in Pola in rumänischer Sprache, in Puntaletta in altslawischer Sprache. Montag den 11. d. M. um 8 Uhr 30 Min. a. m. in Pola in altslawischer Sprache und in Perov in rumänischer Sprache.

Aufgabe von Weichthorrespondenzen. Die Verordnung des k. u. k. Armeoberkommandos, S. Dp. Nr. 107.092, vom 29. August 1916 wird nachstehend vollinhaltlich verlautbart: „Aus Anlaß einer hierher erstatteten Anzeige, daß trotz bestehender Verbote im Bereiche der Armee im Felde seitens einzelner Militärpersonen bei der Postpost Korrespondenzen zur Aufgabe gelangen, wodurch, da sie mit der Stempelpflicht des nächsten oder sogar im Standorte der betreffenden Mitteilung befindlichen Postamtes versehen werden, die Dislokation der Truppen verraten werden kann, wird neuerlich offizien verlautbart, daß die unmittelbare Aufgabe von überprüften Briefsendungen seitens einzelner nur bei den Feldpostämtern zulässig ist und bei staatlichen Postanstalten von einzelnen Militärpersonen Postsendungen weder beim Schalter aufgegeben, noch in die Lokalbüchsen eingeworfen werden dürfen. Die Zuwiderhandlungen sind wegen Vergehens wider die Anst und Ordnung nach Paragr. 209 c MStG. strengstens zu bestrafen.“

Chargenbezeichnung in den polnischen Legionen. Die Offiziere der polnischen Legionen wurden nach dem bisher in Kraft gestandenen Bestimmungen je nach ihrer Dienstverbindung als „Zugskommandanten“, „Kompanie- (Schadrons-)Kommandanten“, „Bataillionskommandanten“ und „Regimentskommandanten“ bezeichnet, und diese Chargen rangieren, in der angeführten Reihenfolge, hinter den Leutnants, Hauptleuten, Majoren und Obersten der bewaffneten Macht, die Unteroffiziere rangieren wieder als „Schwadronskommandanten“ hinter den Korporalen, als „Zugskommandanten“ (Stellvertreter) hinter den Feldwebeln (Gießmeister) der bewaffneten Macht. Dies bezieht sich natürlich nicht auf Verfoszen, die tatsächlich in der Wehrmacht eine Charge bekleiden und in den polnischen Legionen Dienst versehen, so wie beispielsweise General Orzechski. Vor kurzem hat nun das Armeoberkommando in voller Anerkennung der Leistungen der polnischen Legionen in einem Tagesbefehl die Gleichstellung der Legionäre mit den Offizieren und Unteroffizieren der österreicherisch-ungarischen Armee in bezug auf die Chargenbezeichnung angeordnet.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Bessere Ware! Billige Preise!

Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche.

Caeter Neuheiten in Damenbüten, Damenblusen, Damenschößen, Schlaftröcken, Schürzen, Strümpfen.

Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Toilettenhandtücher und Badhosen.

Kinderkostüme, Kinderkappen.

Weiße Marineleibel, Netzleibel, Kinderleibel, Socken und Taschentücher.



Metalle für Kriegszwecke!

Der Einkauf von allen Metallen für Kriegszwecke, wie Kupfer, Bronze, Messing und Blei, für die Stadt Pola und Umgebung erfolgt nur seitens des Gelerigten im Auftrage der Firma Leopold Feiner in Triest. Generalvertretung der Metallzentrale-Aktiengesellschaft in Wien.

Pola, den 8. September 1916.
Josef Slamich
Via Promontore 16.

Bei Epidemie oder Infektionskrankheiten
Giesshübler
Mattioli
Kühleres Vorbeugungsmittel

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag ab 4 Uhr nachmittags
Große
Kino-Vorstellungen
mit neuem interessanten Programm:
Der Karabiner der Artistin.
Artistendrama in 3 Akten.
Wie man einen Hauswirt kuriert.
Humoristisches Bild.

PREISE: Parterre- und Logen-Eintritt 1 K., Galerie-Eintritt 30 h., Logen 1 K., Fautouil 40 h., Sperrsitze 20 h.
10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Soeben erschienen:
Der Torpedo und seine Verwendung im Kriege.
Mit 8 Figuren und 6-Tafeln. — Preis 4-Kronen.
Bestellungen übernimmt alle Firma
Jos. Krmpotic, Pola, Custozaplatz 1.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentaxa 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Keller zu vermieten. Anzustragen in der Administration d. Bl. 1488
Möbliertes Zimmer (zweifelnstrig) mit 2 Betten, Gas und Moskitonetz, sofort zu vermieten. Via Campomazze 27, 1. St., links, von 4 bis 6 Uhr p. m. 1512
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 1511
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marinana 5. 1508

Sprachkundige Verkäuferin wird sofort aufgenommen im Militärartikelgeschäft Franz-Ferdinand-Strasse 1. 1505

Erdige Wälderinnen und Scheuerfrauen im Alter von 30 Jahren bis 40 Jahren finden Anstellung. Näheres in der Administration. 1513

Bedienerin oder nettes Mädchen für Alles für sofort gesucht. Via dei Pini 4, 1. St., rechts. 1500

Landwirtmann zum Reingeln für einige Stunden des Tages gesucht. Warenhaus Löh, Via Sergia. 1496

Familie sucht per sofort eine ältere Frau für den Haushalt. Adresse in der Administration d. Bl. 1481

Bedienerin für ganzen Tag von alleinstehendem Herrn gesucht. Adresse in der Administration. 1497

Kaltherin oder Keimerin mit Legitimation sucht Stelle für sofort oder bis 1. Oktober. Geht. Anträge an die Administr. unter „F. G.“ erbeten. 1508

Ältere Köchin eventuell auch Privat, Legitimation wäre zu besorgen. Anzustragen in der Administration. 1499

Reisekoffer, Kisten, Kredenz und verschiedene Hausräte zu verkaufen. Franz-Ferdinand-Strasse Nr. 26, 1. St. 1510

Zwiebellampen, beste Qualität, zu haben bei Santo Zottich, Via Medolino 79. 1507

Handbuch der Dreherei in der Ausführung der vorhergegangenen Aufblümsausgabe mit gezeichnet geschliffener Illustration, Wechselräder-Berechnungs-Skala und über 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Beilage der Skala für den praktischen Werkzeuggebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth-, Sellers-, Gasrohr-, Millimeter-, St- und Löwenherz-Gewinde. Preis 9 Kronen.
Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Das Mädchen mit den Schwänen.
Von E. v. Wolzogen. Neuester Ullsteinband.
K 150.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Alfred Martinz:
Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 2 Kronen.

Schwarze Perlen.
Kriminalroman von August Becht.
Schwarz verboten.
„Ah, hat die Frau Varonin mit Ihnen darüber gesprochen? Und welchen Kaufpreises haben Sie Ihr genannt?“
„Einen spottbilligen, Herr Baron — hunderttausend Kronen.“
„Das nenn' ich eine Unverschämtheit!“
„Sch' bitte! Sie, Herr Baron, der Schmuck ist ja das Pfünzchen unter Dribbern wert.“
„Sie, Silberstein,“ brannte Sphor auf, „handeln Sie nicht mit mir! Sie hätten nicht einmal ein Recht, mit der Varonin in solchem Ton zu sprechen, geschweige denn mit mir. Sie vergessen, daß die Situation zwischen uns eine andere ist. Die Varonin hatten Sie in der Hand, bei uns steht's umgekehrt! Wenn ich Ihnen für einen gestohlenen, verfallenen Sie: gestohlenen Schmuck Straffreiheit und Erbsitz sämtlicher Kosten anbiete, so ist das mehr, als Sie verlangen können; oder ist es Ihnen lieber, eingesperrt zu werden?“
„Nein, nein, Herr Baron. Obwohl die paar Monate, die ich bekommen könnte, rechtlich durch den Verdienst aufgemoggen werden würden, den ich durch den Verkauf der Perlen ...“
„... erledigt könnte!“ fiel Baron Sphor dem Händler ins Wort. „Aber da vergessen Sie, was Sie mir (soeben anvertraut haben! Dieses Geschäft zu verwickeln, würde der Polizei schon gelingen. Dann hätten Sie das Geschäft nicht nur nicht gemacht, Ihre Aus-

Caldenfeuerzeug „Imperator“
Zündhölzchen unnötig!
Ein Druck und Feuer!
Feinst vernickelt, höchst elegant und praktisch. Propper Stück K 3.—, in Chinasilber K 6.—, 3 Stück Erbsalzzündsteine 40 Heller.
Luntenfeuerzeuge 55 Heller.
Kleine Benzinfluerzeuge 70 Heller.

Elektrische Caldenlampen!
Knechtlich für jedermann! Solide Ausstrahlung!
K 2:80, 3.—, 4.—, 5.— per Stück samt Batterie.
Ersatzbatterie per Stück K 120.
K. JORGO, POLA
Via Sergia 21.

Billige Lebensmittel:
la. Sjavon, Blütenhonig, 1 kg 1.20
Nährhefte von der k. k. Landesversorgungsstelle für Posen, 100 Stück 1.20
Speiser Suppenpulver, 1 kg 1.20
Bücher 2.10
Geräucherter Donaukarpfen 1 kg 1.50
Sektorehen, 100 Stück 2.20
Fischkondensaten, 100 Stück 2.20
Norw. Sardinen, 100 Stück 1.20
K-Fleisch, 100 Stück 1.20
Kondensmilch, 100 Stück 1.20
Paradeisextrakt, 100 Stück 1.20
Kartoffelwurzges mit Nährhefte, 1 kg 1.20
Melangarmelede, 100 Stück 1.20
Primissima Trockenmilch, 100 Stück 1.20
Offerierte Hanfputgat per kilo K 3.—
Postkarte gegen Nachnahme für Holzst. K 120
Großbuchhandlung, No. 149
Statt Geld nehmen wir an Zahlungsstatt auch alle Arten Woll- und Tuchfälle, wie Wolltücher, Wollstrumpe, Tuch- und Schafwollkleider ohne Futter usw., die in unfrankiertem Paket an uns gesendet werden können, wofür wir je nach Wunsch den Geldbetrag oder gewünschte Ware senden, die Abfälle kulantest berechnend.
Import skandinavischer Produkte
ADOLF J. KRAUSZ sen.
Osijek I. (Kroatien).

Offizielle Vertriebsstelle der Verschleißgegenstände des Kriegshilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Innern für Pola: „Alt-Austria“, Via Sergia Nr. 47.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Heute neues Programm!
Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.

lagen würden nicht nur nicht ersetzt, sondern Sie würden überdies noch eingesperrt!“
Die entschlossene Art Sphors hatte den alten Silberstein eingeschüchtert. Zum erstenmal in seinem Leben sah der geriebene Geschäftsmann, daß der Boden unter ihm schwankte. Er begriff, daß er, so schwer es ihm auch ankam, in den lauren Apfel, der ihm gereicht wurde, beißen mußte. Er wurde die Seiten und starrte vor sich hin. Es gab keinen Ausweg für ihn. Das sah er jetzt ein.
„Gut, Herr Baron!“ sagte er endlich. „Die Frau Varonin zahlt mir meine Anstagen und Sie können mir Straffreiheit zu. Dafür übergebe ich Ihnen jetzt die schwarzen Perlen.“
Als Sphor in Begleitung Silbersteins in das Zimmer trat, in welchem die Varonin lag, lächelte sie mit bloßen Lippen den Freund an.
„Nun, wie fühlen Sie sich, Baronin?“
„Danke, viel wohler.“
„Wenn es Ihnen recht ist, fahren wir jetzt nach Hause.“
„Nein, lieber Baron, ich muß noch mit Herrn Silberstein etwas besprechen.“
„Nicht nötig, Baronin, das habe ich schon besorgt.“ antwortete Sphor mit einer höflichen Verbeugung.
23.
Da der Wagen Marys noch vor dem Hausstand stand, wurde er gleich zur Rückfahrt verlegt. Sphor stieg mit der Baronin ein. Ein Seufzer der Erleichterung brach über die Lippen Marys, als der Wagen

aus der kleinen Damengasse in die breite Hauptstraße einbog.
Mary sah mit halbgeschlossenen Augen da. Ihre Wangen waren noch immer blaß, aber die frische Luft, die ihr die kalte Fahrt zubrachte, kränzte sie frisch. Dem ihr der Wagen über die Ferdinandsbrücke und bog rechts den Kai hinauf.
„Wohin fahren wir?“ fragte Mary neugierig.
„Ich denke, Sie wollen nach zur Südbahn bringen?“
„Baronin,“ antwortete Sphor, „Sie haben mir einen großen Gefallen, wenn Sie vorher einen Tee bei uns nähmen.“
Zehn Minuten wider hielt der Fuhrer in der Anwerfstraße, wo Baron Sphor wohnte.
Mary empfing Mary mit großer Herzlichkeit. Sphor trat zum Schreibtisch, nahm das Kurbuch und blätterte darin.
„Der letzte Tag fährt nach elf Uhr vierzig Minuten, Baronin! Jetzt ist es halb zehn. Sie können sich also hier ruhig eine volle Stunde aufhalten. Und du, Maria,“ wandte er sich an seine Frau, „wirft nicht böse sein, wenn ich die die Baronin auf kurze Zeit entführe.“
Dann öffnete Sphor die Tür zu seinem Arbeitszimmer und ließ Mary eintreten.
„Vor allem, Baronin,“ begann Sphor, nachdem Mary Platz genommen hatte, „muß ich Ihnen etwas übergeben.“
Sphor griff in die Tasche und überreichte Mary mit einer Verbeugung die schwarzen Perlen.
(Fortsetzung folgt.)

